

ke, nicht nur von den durchgemachten Leiden, sondern auch von deren bleibenden Spuren im Gefüge der Persönlichkeit vermitteln. Sie enthalten vielfach kritische, sachbezogene Auseinandersetzungen mit Vorgutachtern, die in der Beurteilung und Bewertung des Verfolgungsgeschehens und seiner psychopathologischen Folgen zu geringe fundierte Kenntnisse oder überhaupt eine Verkenntnis der Sachlage verraten. Durch eine am Schluss des Buches angefügte Erklärung der medizinischen Begriffe wird das Verständnis der Gutachten erleichtert. Das abschliessende kurze Kapitel trägt die Überschrift »Seelenmord«. Der Ausdruck ist nicht neu, wird den Schriften Anselm Feuerbachs und August Strindbergs entnommen, findet sich auch in den berühmten Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken von Paul Schreber. Seelenmord ist, wie der Verfasser selbst sagt, zweifelsohne ein starkes Wort, aber zutreffend für die im vorliegenden Band dargestellten Lebensschicksale, die meist einen unheilbaren Knick in der Lebenslinie bedeuten und nicht selten auch bei den nach der Befreiung geborenen Kindern noch eine psychopathologische Symptomatik hervorrufen. Die vorgelegte Dokumentation sei – sagt der Verf. – zwar alles andere als vollständig und liefere nur einen sehr kleinen Ausschnitt aus der Welt der Verfolgung. Doch kommt dem Verfasser das Verdienst zu, nicht nur vielen einzelnen Überlebenden zu einer gewissen materiellen Wiedergutmachung im Sinne der Entschädigungsgesetzgebung der Bundesrepublik verholfen, sondern auch in Gestalt des hier angezeigten Bandes für eine breitere Öffentlichkeit eine Darstellung geliefert zu haben, die im allgemeinen wenig bekannte psychologische und gesundheitliche Folgeerscheinungen der »Rassenverfolgung« eindrucksvoll und dabei in jeder Weise fachgerecht und sachlich vermittelt. W. v. Baeyer, Heidelberg

IONA OBERSKI: Kinderjahre. Wien–Hamburg 1980. Paul Zsolnay Verlag. 149 Seiten.

Der Titel verheisst eine Idylle, doch er verbirgt ein unheimliches Grauen: In Rückblende berichtet ein Vierzigjähriger in der kunstlosen Sprache des Kindes, das er einst war, von jenen Kinderjahren, um die er betrogen wurde. 1938 in Amsterdam von jüdischen Emigranten aus Deutschland geboren, erlebt und überlebt er die Schrecken der Verschleppung, zunächst in dem märchenhaften Wahn, die Reise gehe ins Gelobte Land. Sie führt aber in ein Konzentrationslager. Was ihm dort begegnet, wird aus der Perspektive und mit der Psychologie eines kleinen Bubens berichtet, der sich um Achtung und Anerkennung der anderen Kinder bemüht – und sei es um den Preis, beim Tod des Vaters dabeisein zu dürfen. Im »Tropenhaus« sucht er zwischen gestapelten Leichen den Leichnam des Vaters; da fällt der Vorhang der Sprachverzauberung: Er war im – Totenhaus! Der Freude über die Befreiung durch die Russen folgt die Trauer über den Tod der Mutter. Für die »Pflegeeltern, die eine ganze Menge mit mir auszustehen hatten«, hat er »am 19. November 1977, 19.00 Uhr«, diese gerade in ihrer Schlichtheit ergreifende Geschichte abgeschlossen. – Man ist froh zu erfahren, dass er heute – ein echter »Jona«, dem Schlund des Raubfisches entkommen – an einem Institut für Kernphysik arbeitet. Wie es scheint, hat er sich durch die Darstellung seiner unsäglichen »Kinderjahre« selbst erfolgreich therapiert. Doch wie gern würde man das Kind, das er war und nicht sein durfte, in den Arm nehmen und trösten! Paulus Gordan OSB, Beuron/Salzburg

THILO PFLUGFELDER: Verfolgungsmaßnahmen gegen Juden in Baden während des »Dritten Reichs«. Hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. Freiburg i. Br. Oktober 1980. 45 Seiten.

HANNA SCHRAMM: Menschen in Gurs. Erinnerungen an ein französisches Internierungslager (1940–1941) mit einem dokumentarischen Beitrag zur französischen Emigrationspolitik (1933–1944) von Barbara Vormeier. Worms 1977. Verlag Georg Heintz. 384 Seiten.

BARBARA VORMEIER: Die Deportierungen deutscher und österreichischer Juden aus Frankreich. – La déportation des Juifs allemands et autrichiens de France. – The Deportation of German and Austrian Jews from France (1942–1944). Paris 1980. Edition: »La Solidarité«. Grossformat. 120 Seiten.

»In den Jahren 1942/43 wurden mindestens 6300 deutsche und österreichische Juden von Vichy-Frankreich aus nach Auschwitz deportiert. Unter ihnen befand sich auch ein Drittel der 6500 Juden aus Baden und Rheinland-Pfalz, die von Deutschland aus im Oktober 1940 nach Südfrankreich verschleppt worden waren.«^{1/2}

Am 22. Oktober – vor 40 Jahren – wurden über 6500 Juden aus Baden und Rheinland-Pfalz verhaftet und »auf Befehl des Führers« nach Südfrankreich verschleppt. Die meisten von ihnen kamen am Abend des 24. Oktober in Gurs an, dem am Nordrand der Pyrenäen gelegenen Internierungslager. Als dann im August 1942 die Deportierungen ausländischer Juden aus dem unbesetzten Teil Frankreichs einsetzten, befanden sich unter ihnen über 2000 Badener und Pfälzer. »Wie konnte es dazu kommen?« fragen sich auch heute noch die »Nachgeborenen«.¹

Es ist diese Frage und das Geschehen der zweiten grossen Deportation der deutschen Juden nach Gurs³, das in den drei o. a. Titeln behandelt wird. Diese Schriften ergänzen einander und sind mit ihrem wertvollen dokumentarischen Material und Information sehr aufschlussreich. »Der 40. Jahrestag der Deportation der badischen Juden nach Gurs in Südfrankreich ist auch Anlass für eine Publikation von Thilo Pflugfelder.

In der Schrift wird exemplarisch herausgearbeitet, wie das NS-Regime in einem Land, das den Antisemitismus vor 1933 nicht als politisches und soziales Problem kannte, durch anhaltende Hetzpropaganda eine antisemitische Stimmung herbeiführte. Der Verfasser arbeitet deutlich heraus, wie sich die Judenverfolgung im regionalen und lokalen Bereich auswirkte. Dabei werden viele Fragen verständlicher als durch eine globale Betrachtungsweise.«⁴ Thilo Pflugfelder in seinem Vorwort: »Diese Abhandlung ... ist als Examensarbeit im Fach Geschichte bei Professor Dr. Bernd Martin vom Historischen Seminar der Universität Freiburg i. Br. entstanden. Sie befasst sich in erster Linie mit dem Verhalten von Staat, Verwaltung und nichtjüdischer Bevölkerung gegenüber ihren israelitischen Mitbürgern in dieser Zeit, d. h. mit der aus der Sicht der Juden passiven Seite des Problemkreises. Es ging mir also

¹ Barbara Vormeier: Von Deutschland über Gurs nach Auschwitz, in: »Frankfurter Allg. Zeitung« Nr. 216, 22. 10. 1980 sowie dazu s. u. S. 141. ^{1/2} Vgl. dazu »Die ausweglose Emigration« (Alfred Hirsch, aus Mannheim über Belgien nach Gurs deportiert und von dort nach Auschwitz) (s. o. S. 54, insbes. S. 62–66).

³ Die erste grosse Deportation ging aus Stettin und Vorpommern (etwa 800 Personen) am 12. 2. 1940 in das damalige »Generalgouvernement Polen« (nicht, wie laut H. Schramm, s. ibid., S. 258, schreibt, als erster Transport nach Gurs [vgl. dazu: u. a.: Else Rosenfeld/Gertrud Luckner: Lebenszeichen aus Piaski. München 1970, dtv dokumente, Nr. 654]).

⁴ a. O. S. 6. Vorwort des Herausgebers, Siegfried Schiele, dem Direktor der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, dem die Herausgabe der Publikation zu verdanken ist, wie auch dem Ministerium für Kultur und Sport.

Die Erfahrungen nach der ersten Deportation vom 12. 2. 1940 in das »Generalgouvernement Polen« und die Situation in Freiburg i. Br. im Oktober 1940 und danach waren u. a. auch Anlass für die sich daraus und danach entwickelnde Wandertätigkeit im damaligen deutschen Reich und bis nach Wien für die von Freiburg aus versuchte Hilfe für die NS-Verfolgten bis zu meiner Verhaftung (Gertrud Luckner).